

AMT DER NIEDERÖSTERREICHISCHEN LANDESREGIERUNG

II/1-M-517/2-87

Bearbeiter
Dr. Grohs

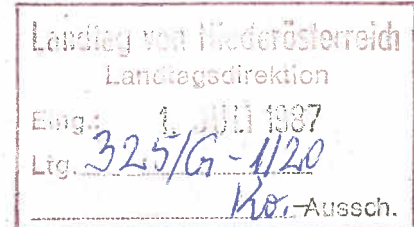
63 57 11
DW 2543

30. Juni 1987

Betrifft
Marktgemeinde Fischamend, Verw. Bezirk Wien-Umgebung;
Stadterhebung, Motivenbericht

Hoher Landtag !

Zum Gesetzesentwurf wird berichtet:



Der Gemeinderat von Fischamend hat in seiner Sitzung am 28. November 1986 einstimmig den Beschluß gefaßt, die Erhebung der Stadtgemeinde zu beantragen.

1850/54 wurden die Katastralgemeinden Fischamend Markt und Fischamend Dorf als freie Ortsgemeinden konstituiert. 1938, nach dem Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich, wurden beide Orte in die Stadt Wien eingegliedert (GBl.f.d.L.ö.1938 127 St.Nr.443). Mit dem Gebietsänderungsgesetz von 1954 (BGBl.1954 26 St.Nr.110) und der damit verbundenen Rückgliederung der beiden damaligen Wiener Randgemeinden Fischamend Markt und Fischamend Dorf in das Bundesland Niederösterreich erlangten beide Gemeinden wieder ihre Selbständigkeit. Im Zuge der Verbesserung der Konnumalstruktur wurden mit Bescheid vom 29. September 1970 die beiden Gemeinden Fischamend Markt und Fischamend Dorf zur Marktgemeinde Fischamend zusammengeschlossen, die der administrativen Einteilung nach zum Gerichtsbezirk Schwechat und Verwaltungsbezirk Wien-Umgebung gehört (LGBL.1971/Nr.116, Lit.162 - GZ. II/1-4068/8-1970). Bis 1848 war für Fischamend Markt die Grundobrigkeit der eigene Magistrat, das zuständige Landgericht die Herrschaft Schwadorf; Fischamend Dorf gehörte der Grundobrigkeit und der Landgerichtsobrigkeit nach ebenfalls zur Herrschaft Schwadorf.

Die bauliche und bevölkerungsmäßige Entwicklung der beiden Orte zeigt seit dem 18. Jahrhundert folgendes Bild:

Fischamend Markt		Fischamend Dorf
1590	91 H	46 H
1795	98 H	54 H

1822	106 H		54 H
1850/54	106 H / 1321 EW		54 H / 711 EW
1870		1712 EW	643 EW
1880		1401 EW	518 EW
1890	126 H / 2193 EW		63 H / 601 EW
1900	137 H / 2317 EW		62 H / 583 EW
1914/18	150 H / 1943 EW		79 H / 713 EW
1937	228 H / 2755 EW		133 H / 846 EW
1955	300 H / 2772 EW		153 H / 813 EW
1970	395 H / 3078 EW		188 H / 850 EW
1971	642 H / 4020 EW		
1981	670 H / 4200 EW		
1986	874 H / 4239 EW		

Die Bautätigkeit hat in den letzten drei Jahrzehnten stark zugenommen; 1955 in beiden Gemeinden 453 Häuser, 1986 874 Häuser mit 1.858 Haushalten. Mit 360 gemeindeeigenen Wohnungen und einem großzügigen Angebot an Miet-, Genossenschafts- und Eigentumswohnungen wird man auf dem Wohnungsmarkt den Anforderungen größtenteils gerecht.

Fischamend war bereits zur Römerzeit besiedelt. Grabungsfunde aus dieser Zeit in Fischamend (Limestürme, Reste einer Zivilsiedlung, ein Gräberfeld, Münzen und Gebrauchsgegenstände) lassen es ziemlich sicher erscheinen, daß es sich hier um die sowohl im Itinerarium Antonini als auch in der Notitia dignitatum genannten Siedlung Aequinoctium handelt. Die heutige Siedlungsform des Doppelortes Fischamend weist keinerlei in die Römerzeit zurückreichende Anlagen auf. Nur die Grundzüge der Limesstraße, die über 500 Jahre der Grenzweg an der römischen Reichsgrenze war, und ihrer Zubringer am linken und rechten Fischaufer sind annähernd beibehalten worden.

Die Entstehung der heutigen Siedlung reicht in das beginnende 11. Jahrhundert zurück. Entscheidend für diese Annahme ist der dreieckförmige Angerplatz von Dorf Fischamend und die Lage der im 14. Jahrhundert erbauten Friedhofskirche St. Quirin. Sie liegt außerhalb des Ortes im freien Feld; solche Kirchen sind als frühe Anlagen, 9. bis 11. Jahrhundert, keine Seltenheit. Zur Zeit, als in Fischamend-Dorf dieser Dreiecksanger angelegt wurde, bildete

der im Ortsnamen enthaltene Fluß Fischa, urkundlich erstmals 805 als "Fiskaha" (= Fischache, Fischfluß) genannt, noch die Staatsgrenze gegen Ungarn. Um 1020 hat das Kloster Tegernsee Besitz in diesem Raum erhalten und die Kirche in Fischamend-Dorf gegründet, Patrozinum St. Quirin. Nach der um 1220-25 gefälschten Gründungs-urkunde des bayerischen Klosters Rott soll der Gründer, Pfalzgraf Kuno von Rott, Vogt von Tegernsee, seiner Stiftung neben anderen Besitzungen auch "Viskahegemunde iuxta Danubium versus Ungariam" geschenkt haben (urkundliche Erstnennung von Fischamend!). Wie aus dem nach 1072 angelegten Göttweiger Traditionsbuch hervor-geht, hat auch Bischof Altmann von Passau in dieser Zeit eine hier gelegene Hufe an seine Gründung Göttweig gegeben.

Um 1072 entstand am rechten Fischaufer inmitten einer Erdbefestigung über den Donauauen die Michaelskirche und der neue zeilenartige Urfahrtort Fischamend; zugleich wurde die 1250-55 genannte Überfuhr noch Orth an der Donau eingerichtet. Damit war die mittelalterliche Bedeutung von Fischamend als Verkehrsknoten an der Fischamündung begründet und der Anlaß zu der vor 1250 erfolgten Entwicklung zum Markt gegeben. Dem Altort um die Michaelskirche wurde um diese Zeit ein Längsrechteckplatz mit beherrschendem Wehr- und Wachturm hinzugefügt. Dieser Turm, heute das Wahrzeichen des Marktes, wurde im 17. Jahrhundert völlig umgebaut und im 18. Jahrhundert in eine Toranlage (Torturm) mit anschließender Brücke über die Fischa umgewandelt. Mit dieser letzten Übersetzung der Fischa ist der Ausbau der Hauptverkehrsstraße sowie die Ansiedlung daran und damit das endgültige Zusammenwachsen von Dorf und Markt verbunden.

Die Pfarre Fischamend, die um 1100 als Filiale von Deutsch-Altenburg entstand, war um 1250-55 als passauisches Lehen in den Händen der Herren von Schönberg. 1278 versetzte König Rudolf das Gericht Fischamend an Otto von Haslau, dessen Geschlecht Fischamend bis 1380 behielt und noch 1429 als Inhaber des Pfarrpatronats bezeugt ist. Im Dorf bestanden längere Zeit zwei Kirchen, St. Quirin und St. Stephan, die letztere zweifellos eine Passauer Gründung. Nach 1529 verödeten die beiden Kirchen im Dorf, das hierauf zur Pfarre Markt Fischamend gezogen wurde. Das Patronat über diese Pfarre besaßen im 16. und 17. Jahrhundert die Schönkirchner. Ab 1666 ist St. Michael beschöflich passauische

Pfarrre. Neben den katholischen Kirchen St. Michael und St. Quirin gibt es heute in Fischamend auch eine evangelische Kirche.

Nach den Haslauern wurde das landesfürstliche Obereigentum in Fischamend als einzelne Lehenstücke vergeben, und zwar an die Fronauer, Ruckendorfer und Starhemberg. Die Starhemberg dürften jedoch die unmittelbaren Nachfolger im Besitz der Haslauer Lehenstücke gewesen sein. Auf die Starhemberg folgten als Inhaber des Marktes die Schneidpeck v. Schönkirchen, die Freiherrn v. Teufel auf Guntersdorf (1601), Gräfin Barbara v. Khevenhüller (1632), die Freiherrn v. Löwenturn (1665-1706), die Grafen Gatterburg, die Freiherrn v. Gollen (1714) und die Fürsten Batthyani-Strattmann. Dorf Fischamend war bis 1806 passauischer Besitz.

Fischamend entwickelte sich in der frühen Neuzeit zu einem der größten Mühlenorte unseres Landes. An der Fischa arbeiteten 8 Mühlen, an der Donau 7 Schiffmühlen.

1673 erhielt Fischamend über Ansuchen des damaligen Herrschaftsinhabers Johann Leopold v. Löwenturn von Kaiser Leopold I. ein Jahr- und Wochenmarktprivileg. Kaiser Josef II. verlegte mit Dekret vom 10. Dezember 1782 die Markttage, die bisher am Sonntag nach Ostern und Maria Geburt abgehalten worden waren, auf die nächstfolgenden Werkstage. Mit beiden Jahrmärkten waren auch Viehmärkte verbunden. Kaiser Franz II. bestätigte 1792 diese Jahrmarkttermine und bewilligte gleichzeitig zum Donnerstag-Wochenmarkt noch einen zweiten am Dienstag. Mit Statthaltereidekret vom 31. Dezember 1861 wird der Marktgemeinde Fischamend eine Jahrmarktsordnung gemäß der Gewerbeordnung genehmigt. Die beiden Jahrmärkte werden heute noch abgehalten.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts war in der ehemaligen Fischamündung der Winterhafen der DDSG eingerichtet (bis 1901/1902). Bis zu 250 Donauschiffe mit etwa 800 Personen überwinterten hier und trugen dadurch nicht unwesentlich zum Aufschwung der Wirtschaft in Fischamend bei.

Große Bedeutung erlangte der Ort durch die Errichtung der k.u.k. militäaraeronautischen Station der österreich-ungarischen

Monarchie (1909-1918). Hier fand die Entwicklung der Ballon- und Luftschiffahrt statt und nahm die Entwicklung der Propellerfliegerei ihren Ausgang. Es ist daher nicht erstaunlich, daß Hermann Dostals "Fliegermarsch" beim Merzendorfer, dem bekannten Fischrestaurant in Fischamend, entstanden ist. Auch nach 1918 behielt Fischamend seine wirtschaftliche Bedeutung, da es gelang, einen großen Teil der Werksanlagen der obengenannten Anstalt in Industriebetriebe (Motorbooterzeugung, Textilindustrie etc.) umzuwandeln. 1938 übernahmen die Wiener Neustädter Flugzeugwerke dieses Gelände. Die Flugzeugwerke waren im April 1944 ein Hauptangriffsziel der alliierten Luftwaffe. Bei diesen Fliegerangriffen wurde Fischamend zu einem beträchtlichen Teil zerstört. Der Wiederaufbau nach 1945/54 zwang die Gemeinde zu einer völligen Neuorientierung und Umstrukturierung. Als Ergebnis dieser Umstrukturierung präsentiert sich Fischamend heute einerseits als Pendlergemeinde, andererseits als Standort gesunder Mittelbetriebe und Kleinindustrie - die Ansiedlung von Großindustrie wurde bewußt vermieden - sowie als Naherholungsraum für die Großstadt Wien. Daß es in Fischamend bereits im 18. Jahrhundert eine Pfarrschule gegeben hat, geht aus einem Streit 1763 zwischen Dechant Müller, Pfarrer von Fischamend, und der batthyanischen Ortsobrigkeit hervor, die sich beide nach dem Tod des Schullehrers von Fischamend, Josef Riedler, zur Vornahme der Verlassenschaftsabhandlung berechtigt fühlten. Die Schule bestand damals aus einem einzigen Klassenraum im Pfarrhof. Nach der Umwandlung der Pfarrschule in eine sog. Trivialschule aufgrund der Maria-Theresianischen Schulreform wurde 1790 ein neues Schulhaus erbaut, das mit zwei Klassenzimmern, einer Lehrerwohnung und einem Zimmer für den Schulgehilfen ausgestattet war. Diese Schule besuchten 1806 127 schulpflichtige Kinder aus Fischamend-Markt und 54 Kinder aus Fischamend-Dorf. 1901/02 wurde die neue Volksschule in der Schulgasse errichtet, ausgestattet mit neun Volksschulklassen und ab 1927 vier Hauptschulklassen. 1940 konstituierte sich der Hauptschulsprengel Fischamend, zu dem die Orte Fischamend, Kleinneusiedl, Enzersdorf an der Fischa, Haslau an der Donau, Maria Ellend und Margarethen am Moos zählten. In der Fischamender Volksschule wurden ab 1950 die Volks- und Hauptschüler im Wechselunterricht unterrichtet. Nach der Rückgliederung Fischamends in das Land Niederösterreich kam es 1957-59 zum Bau einer modernen Hauptschule mit großem Turnsaal (Baukosten

S 6,500.000,--). Sie beherbergt 8 Klassen, Turn-, Physik- und Zeichensaal, Lehrküche, zwei Werksklassen, Handarbeitsraum für Mädchen und Schulwartwohnung. Außerdem wurden darin eine dreiklassige Sonderschule und das Polytechnikum untergebracht. Da die alte Volksschule nicht mehr den Erfordernissen unserer Zeit entsprach, entschloß man sich, auf dem Areal der ehemaligen Wiener Neustädter Flugzeugwerke eine Volks- und Sonderschule zu errichten, der ein Sportzentrum angeschlossen werden sollte. Dieses Schul- und Sportzentrum wurde 1980 eröffnet. Derzeit werden in Fischamend eine achtklassige Volksschule, eine dreiklassige Sonderschule und eine achtklassige Hauptschule geführt. Für den Turnunterricht stehen zwei Sporthallen, eine Schulsporthalle in der Hauptschule und eine Großsporthalle, dreiteilig mit Freiflächen für Ball- und Bewegungssportarten im Freien, zur Verfügung.

In Fischamend wurde bereits 1908 ein Landeskindergarten eröffnet. 1944 wurde das Kindergartengebäude durch einen Bombenangriff zerstört und 1951 nach seiner Sanierung wieder in Betrieb genommen. Da der alte Bau der großen Kinderanzahl nicht mehr gerecht wurde, errichtete die Gemeinde einen neuen, modernen Kindergarten, der im Herbst 1973 seiner Bestimmung übergeben wurde. In dem viergruppen geführten Kindergarten werden Frühstück und Mittagessen angeboten, um die berufstätigen Mütter zu entlasten.

Für sportliche Aktivitäten stehen das 1980 eröffnete Sportzentrum mit der schon erwähnten Mehrzwecksporthalle (Großsporthalle), eine weitere Turnhalle, eine neue Fußballsportanlage, Leichtathletikanlage, Hallentennis, eine mehrplätziges Tennisanlage mit Klubhaus und eine Asphaltstockbahn am Ortsrand sowie zwei Kinderspielplätze zur Verfügung. Ausgeübt werden überwiegend die Sportarten Fußball, Tennis und Handball sowie Kegeln und Eisstockschießen. Die Sportanlagen in Fischamend werden bis zu 80 % ihrer Auslastung von den Bewohnern der umliegenden Gemeinden genutzt.

Das kulturelle Leben der Gemeinde bereichern 33 Vereine (Gesangsverein, Musikkapelle, Turnverein, Musikverein Fischamend, Arbeiter-Radfahrverein, Verschönerungsverein etc.). Für kulturelle Veranstaltungen stehen das Volksheim, bezirkswweit genutzt, sowie die Räumlichkeiten in der Gemeindebücherei, in der

sich derzeit ca. 5.600 Bände befinden, zur Verfügung. Das vom örtlichen Bildungs- und Heimatwerk sowie der Gemeindebücherei gestaltete Kulturprogramm umfaßt Dichterlesungen, Literaturdiskussionen, Auftritte berühmter Künstler, Kulturtage etc. Die kulturellen Veranstaltungen werden in großer Zahl von den Bewohnern der umliegenden Gemeinden besucht. Das örtliche Kulturprogramm ist speziell auf die Bereiche der Erwachsenenbildung mit Bastelrunden, Jazzgymnastik, Tanzkursen etc. ausgerichtet. Auch die Geselligkeit kommt nicht zu kurz. Der jährliche Faschingsumzug, der vor 15.000 bis 20.000 Besuchern abgehalten wird, erfreut sich großer Beliebtheit. In der Gemeinde Fischamend wurde ein eigenes Kulturreferat eingerichtet, das dem Bürgermeister als verwaltungsmäßige Assistenz im Rahmen aller Kulturangelegenheiten zur Seite steht und dessen Hauptaufgabe es ist, die verschiedenen kulturellen Institutionen in der Gemeinde zu fördern. Besonderes Augenmerk wird auf die Denkmal- und Ortsbildpflege gelegt. In den letzten Jahren wurden vor allem Marterln und Statuen renoviert (Pestmarterl, Jägermarterl, Marienstatue im Ortszentrum etc.). Fischamend besitzt eine Gemeindechronik und ein Heimatbuch.

Das Heimatmuseum ist seit 1920 im alten Marktturm untergebracht und dokumentiert die Geschichte Fischamends und seiner Umgebung von der Ur- und Frühgeschichte bis zur Gegenwart.

Fischamend verfügt über eine modernst eingerichtete Verwaltung, nach Abteilungen gegliedert, in der unter einem Amtsleiter 10 Gemeindebedienstete beschäftigt sind. An Gemeindebetrieben sind ein Wasserwerk, Wirtschaftshof, Kläranlage, Sporthalle, Bücherei und gemeindeeigene Bestattung sowie zwei Friedhöfe vorhanden, mit insgesamt 40 Beschäftigten.

Für die örtliche Sicherheit sorgt ein Gendarmerieposten, dessen Beamte auch bei der Autobahnüberwachung und der Flughafensicherung zum Einsatz kommen.

In Fischamend gibt es zwei Feuerwehren, die FF Markt Fischamend, 1873 gegründet, und die FF Dorf Fischamend, 1888 gegründet. Beide Feuerwehren besitzen geeignete Zeughäuser und sind nach dem neuesten Stand der Technik mit Geräten und Löschfahrzeugen ausgestattet.

Fischamend bildet mit den Nachbargemeinden einen Sanitäts-sprengel. Auf dem Gesundheitssektor finden wir zur Betreuung der Bevölkerung einen Gemeindearzt, zwei weitere praktische Ärzte, einen Zahnarzt, eine Gemeindeschwester für die kranken, älteren Bewohner, einen Schularzt für die Schulkinderfürsorge sowie eine Mutterberatungsstelle zur Beratung der jungen Mütter und Betreuung der Säuglinge und Kleinkinder. Ergänzt wird das Betreuungsservice durch die örtliche Apotheke und Drogerie sowie eine Ortsstelle des Roten Kreuzes.

Die Wasserversorgung erfolgt über eine gemeindeeigene Wasserleitung mit vollautomatischem Wasserwerk zur Wassereigenförderung, mit 29. km Rohrnetz und eigenem Wasserturm (300 m³). Für die Entsorgung der Gemeinde ist ein 19 km langes Mischwasserkanalnetz mit zwei Kläranlagen vorhanden; eine vollbiologische Kläranlage ist derzeit in Bau. Eine moderne Müllabfuhr sorgt für die Reinhaltung der Gemeinde.

Zur Wahrung des Umweltschutzes wurde eine neue, großflächig geordnete Mülldeponie installiert, die der Entsorgung von 13 Gemeinden des Bezirkes Wien-Umgebung und einer Gemeinde des Bezirkes Bruck/Leitha dient.

Innerhalb der Gemeinde Fischamend sind 25 km Gemeindestraßen zu betreiben, die im letzten Jahrzehnt ausgebaut und mit einer staubfreien Schwarzdecke versehen wurden. Die Gemeindestraßen werden im Winter mit Hilfe gemeindeeigener Schneeräumgeräte freigehalten.

Verkehrsmäßig ist Fischamend durch die Bundesstraßen B 9 und B 60, einigen gut ausgebauten Landesstraßen und einem vorzüglich ausgebauten Gemeindestraßennetz erschlossen. Von verkehrsmäßig großer Bedeutung ist derzeit auch die A 4 Ostautobahn, die bereits das Ortsgebiet erreicht hat. Die Gemeinde ist an die Bahnlinie Wien-Wolfsthal, an die Buslinie (öBB) Wien-Neusiedl/See Wien-Kittsee und Fischamend-Mannersdorf angeschlossen, wobei auf allen Linien, vor allem auf der Bahnlinie Wien-Wolfsthal, ein ausreichendes Fahrplanangebot besteht.

Das Postamt (PZL 2401) und Wählamt Fischamend (1460 Telefonanschlüsse), zuständig auch für die Nachbargemeinden, sorgen für die Kommunikation mit der Außenwelt. Wirtschaftlich ist Fischamend sehr unterschiedlich strukturiert, einerseits eine Pendlergemeinde, andererseits Standort einer relativ großen Zahl industrieller und gewerblicher Mittelbetriebe. Auch die Landwirtschaft ist mit 15 Landwirten ein wirtschaftlich nicht unbedeutender Faktor. Die überwiegende Anzahl der Pendler arbeitet auf dem nahen Flughafen, der in das Gemeindegebiet hereinreicht, teils als hochqualifizierte Fachkräfte vieler Berufssparten, teils als begehrtes Dienstleistungspersonal. Durch eine geschickte Betriebsansiedlungspolitik der Gemeinde, gefördert durch die relative Nähe zur Großstadt Wien und die günstige Verkehrslage, ist Fischamend zu einem Standplatz industrieller und gewerblicher Mittelbetriebe, überwiegend in der Metall-, Kunststoff-, Chemie- und Holzverarbeitungsbranche, geworden. Daneben gibt es einen florierenden Dienstleistungssektor, der von vier Einkaufsmärkten, denen überörtliche Bedeutung zukommt, bis zu den für die Nahversorgung erforderlichen Betrieben (Fleischhauer, Bäcker, Greißler, Friseure etc.) reicht (Wirtschaft in Zahlen: 4 Fabriken, 8 Mittelbetriebe, 62 Gewerbebetriebe, 1 Rechtsanwalt, 1 Steuerberater). Eine Raiffeisenbank und die Sparkasse Fischamend sorgen für die finanzielle Betreuung der Gemeinde und des Umlandes. Fischamend zählt zum Naherholungsgebiet für die Bewohner der Großstadt Wien. Dem Rechnung tragend hat sich die Gemeinde auf den Nahfremdenverkehr spezialisiert. Sie bietet Erholungsmöglichkeiten in den malerischen Donauauen (Spazier- und Wanderwege, Motorboothafen, Fischereimöglichkeiten etc.), eine hervorragende Gastronomie, bekannt wegen ihrer vorzüglichen Fischgerichte. Neben dem weit über die Grenzen Österreichs bekannten Fischrestaurant Merzendorfer stehen 20 Gaststätten und zwei Heurigenlokale für Besucher bereit.

Seitens der Nö Raumplanung wird Fischamend als zentraler Ort der Stufe I beschrieben. Der Gemeinderat von Fischamend vertritt in seinem Ansuchen um Stadterhebung die Ansicht, daß durch die Weiterentwicklung Fischamends in den letzten Jahrzehnten, besonders in kultureller, wirtschaftlicher und verwaltungstechnischer Hinsicht, die Gemeinde eine höhere Zentralität für seine Nachbarorte und darüber hinaus erlangt habe; daß im Bereich von Schule,

Sport, Kultur, Umweltschutz, Verkehr, Sicherheit, Gesundheitswesen und vor allem Wirtschaft die Leistungen und Angebote der Gemeinde so zugenommen hätten, daß sie eine höhere Einstufung als zentraler Ort verdienten. Ist auch der Marktgemeinde Fischamend, nach strengen Kriterien geurteilt, nicht in allen obgenannten Bereichen eine so große überregionale Bedeutung zuzubilligen, so können doch die bedeutenden kommunalen Aufbauleistungen der letzten Jahrzehnte durchaus gewürdigt werden.

Die Nö Landesregierung beehrt sich daher, den Antrag zu stellen:

Der Hohe Landtag wolle die beiliegende Vorlage der Nö Landesregierung über die Änderung des Gesetzes über die Gliederung des Landes Niederösterreich in Gemeinden der verfassungsmäßigen Behandlung unterziehen und einen entsprechenden Gesetzesbeschluß fassen.

Nö Landesregierung
H ö g e r
Landeshauptmannstellvertreter

Für die Richtigkeit
der Ausfertigung

